



KONZEPT

KITA KLEINE WIESE E.V.

Kanalstraße 155 | 48147 Münster

Inhaltsverzeichnis

1	UNSERE EINRICHTUNG STELLT SICH VOR	3
1.1	ELTERNINITIATIVE KLEINE WIESE E.V.	3
1.2	DIE GESCHICHTE DER KITA	3
1.3	LAGE	4
1.4	RÄUMLICHKEITEN	4
1.5	AUßENGELÄNDE	5
1.6	GRUPPENSTRUKTUR	5
1.7	DAS TEAM	5
2	UNSER PÄDAGOGISCHER ANSATZ UND SEINE GESTALTUNG	7
2.1	ÜBERGÄNGE	8
2.1.1	EINGEWÖHNUNG	8
2.2	FREISPIEL - SPIEL ALS WERKZEUG ZUR SELBSTBILDUNG	10
2.3	SICH BILDEN	12
2.3.1	BILDUNGSDOKUMENTATION	12
2.3.1.1	Die interne Mappe	13
2.3.1.2	Die Mappe für das Kind	14
2.4	MITEINANDER LEBEN LERNEN	14
2.5	BEWEGUNG ALS MOTOR DER ERZIEHUNG	15
2.6	SPRACHE	15
2.7	MUSISCHE ERZIEHUNG	16
2.8	KÖRPERLICHKEIT	16
2.9	PARTIZIPATION	17
2.10	INKLUSION	17
3	UNSER PÄDAGOGISCHER ALLTAG	18
3.1	RÄUME SCHAFFEN UND GESTALTEN	18
3.2	DER TAGESABLAUF UND RITUALE	18
3.3	MAHLZEITEN	19
3.4	KÖRPERPFLEGE	19
3.5	UNSERE ANGEBOTE	20
3.6	DAS SCHLAFEN UND DIE MITTAGSRUHE	21
3.7	EIN JAHR IN DER KLEINEN WIESE	21

4	<u>UNSERE BASIS - DAS TEAM</u>	22
4.1	WIR SIND TEAMMITGLIEDER	22
4.2	WIR ACHTEN AUF DAS KINDESWOHL	23
4.3	WIR ENTWICKELN QUALITÄT	23
5	<u>ZUSAMMENARBEIT MIT DEN ELTERN</u>	24
5.1	ELTERNAUFGABEN	24
5.2	ELTERNABENDE	24
5.3	BESCHWERDEMANAGEMENT	25
6	<u>DER VEREIN</u>	26
6.1	FINANZIERUNG	26
6.2	VEREINSORGANE - VORSTAND UND MITGLIEDERVERSAMMLUNG	26
6.3	ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	27
6.4	KOOPERATION UND INFORMATIONSAUSTAUSCH	27
7	<u>AUSBLICK</u>	28
8	<u>LITERATURLISTE</u>	29

1 Unsere Einrichtung stellt sich vor

„Vor allem sollen die Kinder gerne kommen und sich wohl fühlen.“ (Konzept Kleine Wiese 2012)

Mit diesem schlichten, anspruchsvollen Satz, der am Kind orientiert ist, leiten wir weiterhin unser Konzept ein.

Was dazu gehört, damit die Kinder sich wohlfühlen und ihre Kompetenzen und Potenziale mit unserer Hilfe bestmöglich entfalten können, haben wir in den vergangenen 25 Jahren lernen und bestmöglich entfalten dürfen. Vor allem in der Arbeit mit Kindern im Alter von 1 bis 3 Jahren waren und sind wir aufgrund der jahrelangen Erfahrung und der Freude, immer etwas dazulernen zu können, sehr gut aufgestellt. Seit dem Sommer 2017 ist unser Aufgabenfeld gewachsen. Wir betreuen und bilden zusätzlich noch eine Gruppe von 20 Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren. Hier freuen wir uns, uns den Herausforderungen zu stellen und beschäftigen uns seitdem damit, die gute Basis, angelegt in der Betreuung der jüngeren Kinder, auszubauen und den Bedürfnissen der Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren anzupassen.

1.1 Elterninitiative Kleine Wiese e.V.

Die Kleine Wiese ist als Elterninitiative an die Rechtsform eines gemeinnützigen Vereins gebunden. Das heißt, alle Eltern, deren Kinder unsere Einrichtung besuchen, sind Mitglieder des Vereins und stellen den Vorstand. Wir alle zusammen sind bestrebt, den Kindern eine schöne und anregungsreiche Zeit in der Kita zu ermöglichen, von der sie immer profitieren werden. Dafür sind die Eltern bereit, viel ehrenamtliches Engagement und Verantwortung zu übernehmen.

1.2 Die Geschichte der Kita

Vor 25 Jahren wurde die Kita als Projekt des Fachbereiches Sozialwesen der Fachhochschule Münster am Hüfferstift Münster ins Leben gerufen. Es sollte eine Möglichkeit der Kinderbetreuung für unterdreijährige Kinder studierender Eltern geschaffen werden. Dies gelang durch das ehrenamtliche Engagement von Mitarbeiterinnen, Eltern und Studierenden – ein Pionierprojekt war geboren.

Im Jahr 2003 stand das Projekt mit der anstehenden Emeritierung der leitenden Professorin Frau Prof. Dr. Kuhrau vor dem „Aus“, so dass wir die Chance ergriffen, unseren Weg als Kita e.V. fortzusetzen. Wir entschieden uns eine autarke Elterninitiative zu werden. Dabei nutzten wir den politischen und gesellschaftlichen Wandel: Es gab einen freiwilligen Zuschuss der Stadt, der den Fortbestand der Kita grob absicherte.

Mit der Einführung des Kindergartenbildungsgesetzes (KiBiz) 2008 wurde offiziell Qualität auch für Unter Dreijährige gefordert, zu der auch die Erweiterung des Handlungsspielraumes für die bestmögliche Förderung der Kinder in den Einrichtungen gehört. Qualität konnten wir diesbezüglich durch unsere langjährige, erfolgreiche Arbeit liefern, und so stiegen wir zu einer nach dem KiBiz geförderten Kita auf.

Leider entsprachen die Räume jetzt nicht mehr den neuen gesetzlichen Vorgaben und wir benötigten dringend eine neue Tagesstätte, ansonsten hätten wir schließen müssen.

Nach jahrelanger Suche haben wir 2014 einen privaten Investor gefunden. Bis wir im Sommer 2017 dann hier in der Kanalstraße 155 unsere neue Kita eröffnen konnten, mussten jedoch noch einige Hürden genommen werden. Ohne die guten Vernetzungen mit unserem Dachverband „Eltern helfen Eltern“, dem Jugendamt, dem Landesjugendamt, unserem Ingenieurbüro und den vielen geduldigen Mitarbeiterinnen sämtlicher Behörden des Bauwesens wäre die Kita wohl nie gebaut worden. Vor allem ist das weitere Bestehen der Kita jedoch dem unermüdlichen Engagement der Eltern und Mitarbeiterinnen zu verdanken.

1.3 Lage

Die Kleine Wiese liegt am grünen Rand Münsters, zehn Fahradminuten vom Domplatz entfernt, an der Kanalstraße. Das Wohngebiet neben und hinter der Kita ist gekennzeichnet durch ruhige Wohnstraßen, es gibt viele Einfamilien- und Doppelhäuser sowie Schrebergärten. Direkt vor der Kita fließt ein renaturierter Fluss, die Aa, drei Minuten Fußweg stadtauswärts befindet sich der große Wienburgpark. Die Spielplätze der Umgebung bieten weitere Möglichkeiten für kleine Ausflüge.

Die Busanbindung ist fußläufig, zur nächsten Haltestelle benötigen wir mit den Kindern zehn Minuten.

Es gibt im Viertel einige weitere Kitas und einige Grundschulen, zu denen wir in der Wahrnehmung unserer Verantwortung für einen guten Übergang von Kita zur Schule im vergangenen Jahr den Kontakt aufgebaut haben.

Zudem gibt es das große Einkaufszentrum Nord und einige weitere Supermärkte und Einzelhandelsgeschäfte.

Wir freuen uns sehr über unseren neuen Standort, der uns einen so leichten Zugang zur Natur bietet und dennoch viele Aktivitäten innerhalb der Stadt ermöglicht.

1.4 Räumlichkeiten

Unser „Haus auf Stelzen“ (aufgrund der Hochwassergefährdung des Gebietes wurde unsere Kita höhergelegt) verfügt über 370 qm auf zwei Ebenen und einen Außenbereich von 689qm.

Die Räume wirken hell, einladend und offen.

Jede der beiden Gruppen hat auf der unteren Ebene einen großen Gruppenraum und einen Nebenraum. Die Kleinkindgruppe „Schnecken“ verfügt zusätzlich über einen Ruheraum, direkt am Gruppenraum angrenzend.

Die Waschräume der Gruppen sind miteinander verbunden, dennoch hat jede Gruppe ihren eigenen Bereich und die Intimsphäre beim Toilettengang und beim Wickeln ist gewahrt. Die Räume sind der jeweiligen Altersstruktur angepasst und orientieren sich an den Bedürfnissen der entsprechenden Altersgruppen.

In der oberen Etage befinden sich zwei weitere Ruheräume und der Mehrzweckraum, von allen „Turnraum“ genannt, was nicht zuletzt an der guten Ausstattung mit Turngeräten und -materialien liegt. Der Turnraum wird von allen Kindern sehr geliebt und häufig genutzt, nicht nur zum Turnen und Toben, sondern auch für Theateraufführungen und freies Spielen und Toben.

Wir freuen uns auch über die beiden Ruheräume im oberen Bereich, die auch für ruhiges Spiel und Kleingruppenarbeit außerhalb der Schlafzeiten genutzt werden.

1.5 Außengelände

Unser Garten umfasst eine Fläche von 689 qm. Im April des Jahres 2019 wurde der Garten in einer großen Elternaktion kindgerechter und naturnäher gestaltet. Bis dahin war das Zentrum eine große Sandspielfläche mit unserem Klettergerüst, das wir mit der Unterstützung des Jugendamtes gemeinsam mit der Adolf-Kolping-Schule entwickelt haben. Im Garte haben wir nun verschiedene Rückzugsmöglichkeiten geschaffen, wie unser großes Tipi. Unsere Theatercke bietet den Kindern draußen einen geschützten Raum für Rollenspiele und eröffnet ihnen die Möglichkeit, sich im szenischen Spiel auszudrücken.

Es gibt Balancierstangen aus bearbeiteten Baumstämmen und viele neue Sträucher, wobei darauf geachtet wurde, auch Obst tragende Sträucher zu pflanzen.

Der etwas abgelegene Spielbereich der Unter Dreijährigen wurde durch eine liebevolle Bepflanzung zu einem beliebten Aufenthaltsort.

Die Kinder haben bei der Bepflanzung des neuen Hochbeetes mitgeholfen und konnten schon die ersten Salate und Radieschen ernten.

Die drei alten Robinien im Garten sorgen dort, wo das Sonnensegel nicht mehr hinkommt, für Schatten und eine geborgene Atmosphäre.

1.6 Gruppenstruktur

In der Kleinen Wiese betreuen und begleiten wir 30 Kinder im Alter von ein bis sechs Jahren an 45 Stunden in der Woche. Zehn Kinder davon im Alter von unter drei Jahren im Gruppentyp II in der Gruppe „Schnecken“ und 20 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren im Gruppentyp III in der Gruppe „Frösche“. Aufgrund der Altersstruktur sehen wir im Vormittagsbereich von einer Öffnung der Gruppen ab. Nachmittags ab 15.00 Uhr werden die Gruppen nach Absprache zusammengelegt.

1.7 Das Team

Insgesamt arbeiten in der Kleinen Wiese sechs festangestellte, pädagogische Kräfte, vier davon sind staatlich geprüfte Erzieherinnen, eine pädagogische Kraft hat den Bachelor in

Erziehungswissenschaften und die Kita-Leitung ist Dipl. Heilpädagogin und Erzieherin. Bereichert wird das Team derzeit durch eine Inklusionskraft, ebenfalls Heilpädagogin und Erzieherin. Wir bemühen uns jedes Jahr um zwei Bundesfreiwillige.

Zusätzlich arbeitet eine Hauswirtschaftskraft als Köchin und eine Küchenhilfe in der Einrichtung.

Wir freuen uns immer über Praktikant*innen in der Ausbildung und legen Wert auf eine qualifizierte Anleitung.

2 Unser pädagogischer Ansatz und seine Gestaltung

Die rechtlichen Grundlagen der Organisation und die Gestaltung unserer Arbeit basieren auf dem Achten Buch des Sozialgesetzbuches (SGB VIII) und verschiedenen landesrechtlichen Regelungen. Zusammen mit verschiedenen kommunalen Bestimmungen bilden diese unseren Handlungsrahmen.

Kindertageseinrichtungen „sollen die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern“ (§22 Abs. 3 SGB VIII). Im § 22 Abs. 3 SGB VIII ist der Förderungsauftrag für Kinder in Tagesbetreuung und Tagespflege zusammengefasst, dieser „umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein.“ §22a Abs. 3 SGB VIII benennt, dass sich das Angebot „pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren“ soll. Hierauf liegt der Schwerpunkt unserer Einrichtung.

Unser Auftrag ist es somit, individuelle Lernprozesse unter Berücksichtigung der kindlichen Lebenswelt und der daraus entstehenden Bedürfnisse, anzuregen, zu begleiten und zu strukturieren.

Das Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte des Kindes (UN-Kinderrechtskonvention) verpflichtet die unterzeichnenden Vertragsstaaten zur Einhaltung der in der Konvention formulierten Kinderrechte. Deutschland trat dem Abkommen 1992 mit Vorbehalt bei, 2010 wurde diese Vorbehaltserklärung nach Beschluss des Bundesrates zurückgenommen.

In Anlehnung an Maywald (2016) haben wir folgende Artikel der UN-Kinderrechtskonvention ausgemacht, die sich auf Kindertageseinrichtungen beziehen:

- Artikel 2 (Nichtdiskriminierung),
- Artikel 3 (Vorrang des Kindeswohls),
- Artikel 6 (Recht auf Leben und bestmögliche Entwicklung),
- Artikel 12 (Berücksichtigung der Meinung des Kindes),
- Artikel 19 (Recht auf Schutz vor Gewalt, Misshandlung und Verwahrlosung),
- Artikel 28 (Recht auf Bildung von Anfang an),
- Artikel 29 (Bildungsziele, Bildungseinrichtungen) und schließlich
- Artikel 31 (Recht auf Ruhe, Freizeit, Spiel und Erholung).

Zukünftig wollen wir mit den Kindern gemeinsam unsere Einrichtung gestalten, orientiert an den Rechten und den Bedürfnissen der Kinder.

Wir achten jedes Kind in seiner Individualität und holen es dort ab, wo es in seiner Entwicklung steht. Uns ist es wichtig, dass jedes Kind ein positives Selbstkonzept entwickelt, das sowohl aus dem Gefühl einer bedingungslosen Wertschätzung der eigenen Person als auch aus Selbstwirksamkeits- und Handlungsüberzeugungen entsteht.

2.1 Übergänge

Uns sind viele Dinge ganz wichtig, die Grundlage zu allem findet sich jedoch in der sicheren Bindung. Die Erfahrungen von emotionaler Sicherheit im Kontext eines sicheren Bindungsangebotes sind ein bedeutsamer Schutzfaktor für das Kindeswohl.

Gerade deshalb ist uns die gute Gestaltung von Übergängen ein großes Anliegen.

Übergänge bei Kindern brauchen Zeit und Begleitung. Hierbei hilft es dem Kind, wenn nicht alles auf einmal neu ist, sondern es sich langsam, aus einem möglichst sicheren Kontext heraus, in die neue Umgebung/Situation einfinden kann.

2.1.1 Eingewöhnung

Wir sehen die Beziehungsgestaltung als Kernstück unserer Arbeit: Erst wenn das Kind sicher gebunden ist, kann es sich frei mit seiner Umwelt auseinandersetzen und seine angeborene Neugierde ausleben.

Eingewöhnung in der Schneckengruppe

Oftmals ist es für die Eltern und das Kind das erste Mal, dass sie einen Teil des Tages nicht zusammen verbringen. Es entstehen Unsicherheiten und Ängste, die ernst zu nehmen sind. Auch für uns Pädagogen und Pädagoginnen ist diese Zeit sehr intensiv und erfordert viel Einfühlungsvermögen und Wachsamkeit.

Das ist der Grund, warum wir den Kindern, den Eltern und uns mit der Eingewöhnungsphase so viel Zeit lassen und durch unser klar strukturiertes Eingewöhnungskonzept Sicherheit geben. Wir orientieren uns hierbei an dem Berliner Modell nach Laewen und Andres und haben es auf unsere Möglichkeiten und Erfahrungen hin umgestaltet. Wichtige Kernpunkte unserer Eingewöhnung:

- Das Kind bestimmt das Geschehen in einem kurzen, klar strukturierten Rahmen.
- Der/die Erzieher*in bietet/bieten sich als Spielpartner*in an, drängt/drängen sich nicht auf.
- Die Eltern sind der sichere Hafen für das Kind, sind aktiv im Geschehen, aber bieten sich nicht als Spielpartner an.
- Die erste Trennung findet (nach Absprache) fünf Minuten am dritten Tag statt. Spielt das Kind entspannt weiter oder lässt es sich von dem/ der Erzieher*in trösten, findet am kommenden Tag eine etwas längere Trennung statt. Wenn nicht, wird am nächsten Tag nicht getrennt und es werden neue Absprachen mit den Eltern getroffen.
- Die Phasen der Trennung werden immer länger und die Eltern sind immer weniger dabei.
- In den ersten vier Wochen sollte das Kind nach Möglichkeit höchstens vier Stunden gebracht werden, um eine Anstrengung für die Kinder zu vermeiden.
- Es ist wichtig, dass die Eltern jederzeit erreichbar sind.
- Frühestens nach der vierten Woche kann das Kind in der Einrichtung schlafen.

Die Eltern und Kinder werden in dieser Phase sehr engmaschig begleitet und vieles, was sich sehr unpersönlich und unflexibel anhört, kann individuell an das Wohl des Kindes und der Familie angepasst werden, solange es im Gruppenablauf möglich ist. Verkürzt werden Eingewöhnungen nicht, da unsere Erfahrung zeigt, dass sich die Kinder die Zeit dann später zurückholen, wenn sie nicht sicher an den/die Erzieher*in gebunden sind. Diese Belastung für das Kind und die Eltern möchten wir vermeiden.

Zum Thema Eingewöhnung findet jedes Jahr vor den Sommerferien ein Informationsabend für die neuen Eltern statt.

Eingewöhnung in die Froschgruppe

Auch wenn der erste Übergang schon geschafft ist, benötigt der nächste, selbst wenn er innerhalb der Kita stattfindet, klare Strukturen und eine gute Begleitung. Hier sind die Eltern nicht so sehr gefordert wie bei der Eingewöhnung in die Schneckengruppe, werden aber auch einbezogen. Es findet ein Übergangsgespräch, mit je einem Teammitglied aus jeder Gruppe und den Eltern des Kindes, statt. Hier wird neben dem Kennenlernen der Eltern und Gesprächen über besondere Vorlieben des Kindes auch über erste Schnuppertage in der Frosch-Gruppe gesprochen. Es findet ein Schnuppertag gemeinsam mit einem Elternteil statt, danach begleiten die Erzieher*innen der Schneckengruppe das Kind bei Gruppenbesuchen im Gruppenalltag. Das Kind bleibt mehr und mehr mit der neuen Bezugsperson der Frosch-Gruppe in dem zwar schon irgendwie bekannten, aber doch neuem Umfeld.

Nach den Sommerferien ist das Kind dann komplett in der Frosch-Gruppe, wird aber in den ersten Wochen möglichst früh abgeholt, auch hier möchten wir eine Überanstrengung des Kindes vermeiden.

Das Eingewöhnungsmodell für Kinder, die mit drei Jahren oder älter sofort in die Frosch-Gruppe aufgenommen werden, ist dem Alter der Kinder angepasst und gleichermaßen am Berliner Modell orientiert. Es beinhaltet aber zu Beginn bereits eine etwas längere Verweildauer in der Kita mit den anderen Gruppenkindern und ein schnelleres Loslösen von den Eltern, wenn das Kind dieses zulässt. Sollte es nicht der Fall sein, suchen wir gemeinsam mit den Eltern nach einem passenden Weg. Unsere Erfahrung zeigt hier, dass Geduld, Aufmerksamkeit, eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern und auf das Kind abgestimmte Angebote innerhalb kürzester Zeit immer zu einem guten Ende der Eingewöhnung führen.

Übergang von den Fröschen in die Grundschule

Zwei Übergänge sind geschafft! Nun folgt der große Übergang von der Kita in die Grundschule. Die meisten Kinder lieben es, größer und älter zu werden und sehen dem Start in die Schule mit Stolz entgegen.

Wir nehmen Kontakt zu den Schulen auf, mit dem Ziel, Absprachen für den Übergang von der Kita in die Grundschule zu treffen. Bei Fragen, die einzelne Kinder betreffen, beziehen wir die Eltern ein und holen uns deren Einverständnis. Wir haben eine feste Ansprechperson im Team, die für die Zusammenarbeit mit den Schulen zuständig ist.

In der einmal wöchentlich stattfindenden Vorschulgruppe, den „Schulhüpfern“, werden die Kinder in einer kleinen Gruppe intensiv auf die Schule vorbereitet. Es geht uns in der gesamten pädagogischen Arbeit darum, Kinder stark zu machen. Wir haben die Kinder im letzten Kitajahr besonders im Blick, im Hinblick auf ihre Selbstkompetenzen im kognitiven, emotionalen, motorischen, sprachlichen und sozialen Bereich, insbesondere in Verbindung mit der neuen Herausforderung Schule. Wir kooperieren hinsichtlich unserer Ausflüge zur Feuerwehr, Polizei, zur Mülldeponie oder auch ins Theater mit einer anderen Kita. Die verschiedenen Grundschulen werden gemeinsam mit den Kindern besucht.

Das Konzept zur Vorschulgruppe befindet sich noch im Aufbau. Wir haben im Jahr 2019 die ersten VorschülerInnen entlassen und haben hier unsere ersten intensiven Erfahrungen gesammelt. Die „Schulhüpfer“ haben uns mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen gezeigt, wie vielschichtig der Übergang von der eher freien Spielgemeinschaft Kita in die Institution Schule betrachtet werden muss.

2.2 Freispiel - Spiel als Werkzeug zur Selbstbildung

„Das Spiel an sich ist eine freiwillige, selbstbestimmte Beschäftigung, die ihr Ziel in sich selbst hat und jederzeit vom Kind verändert werden kann.“ (Handbuch Kinder in den ersten drei Lebensjahren, Becker-Stoll, Niesel u.a.)

Nach Artikel 31 der UN-Kinderrechtskonvention haben Kinder das Recht auf Spiel, dem wollen wir in unserer Einrichtung gerecht werden. Der grundlegende Kommentar des Ausschusses für die Rechte des Kindes zu Artikel 31 (KRK) gibt Aufschluss, was unter Spiel verstanden wird. Kinderspiel ist jedes Verhalten, jede Aktivität, jeder Prozess, der von den Kindern selbst gesteuert wird. Die Erziehenden können zu einer Umgebung beitragen, in der Spiel stattfinden kann, aber das Spiel an sich, kann nicht angeordnet bzw. vorgegeben werden. Außerdem soll Spiel nicht instrumentalisiert werden, das heißt, es soll keinem bestimmten Zweck, zum Beispiel dem des Lernens, untergeordnet werden. Das Spiel ergibt sich aus intrinsischer Motivation und findet seinen Zweck in sich selbst. Die Grundlagen des Spiels sind Spaß, Ungewissheit, Bewegung und Unproduktivität. Der Ausschuss betont, dass insbesondere das Spiel draußen positive Auswirkungen auf die körperliche, geistige und seelische Gesundheit hat. Diesem Verständnis von Spiel schließen wir uns an und wollen den Kindern Raum und Zeit geben, um ihrem Bedürfnis nach Spiel ohne Stress, Kontrolle und Organisation durch Erwachsene, nachkommen zu können.

Ziel des freien Spiels in der vorbereiteten Umgebung unserer Kita ist es, dem Kind die Möglichkeit zu geben, nach seinen Bedürfnissen zu beobachten, nachzuzahlen, auszuprobieren, zu entwickeln, zu konstruieren und in Kontakt zu den anderen Kindern zu treten. Unsere Grundhaltung ist, dass kindliches Handeln darauf ausgerichtet ist, sich mit seiner Umwelt auseinander zu setzen, in diese Lebenswelt einzudringen und sich zu erproben, zu bewähren und dabei zu lernen.

Das bringt vielfältige Aufgaben für uns mit sich.

Obwohl unsere Rolle im Freispiel eine eher zurückhaltende, begleitende ist, beobachten wir aktiv, welche Bedürfnisse die einzelnen Kinder haben und in welcher Entwicklungsphase sie sich befinden. Wir versuchen durch Angebote und das Vorbereiten der Umgebung den jeweiligen Bedürfnissen gerecht zu werden. Je jünger das Kind ist, desto mehr braucht es gleichbleibende Räume und Dinge und wiederkehrende Tätigkeiten. Je älter ein Kind wird, desto wichtiger werden Spielpartner und vielfältige Anregungen, hier durch die Gestaltung der Räume, des Gartens und das Angebot von Materialien, die zum Spiel anregen.

Manchmal fällt es den Kindern schwer, selbstständig ins Spiel zu finden. Hier bieten wir den Kindern bedürfnisgerechtes Spielmaterial an und begleiten es ins Spiel. Wichtig ist uns jedoch, hier genau hinzuschauen, ob das Kind wirklich spielen will oder einfach Zeit zum Nichtstun braucht, indem es ja nicht tatsächlich nichts tut, sondern sich ausruht, beobachtet oder Geschehenes verarbeitet.

Das freie Spiel soll dem Kind während des gesamten Kita-Tages weitgehend möglich sein. Wir versuchen so viel Spielraum wie möglich für die individuellen Bedürfnisse der Kinder zuzulassen. Und nebenher passiert ganz viel:

Die Kinder haben die Möglichkeit, ihre körperlichen Fähigkeiten und Kräfte zu entfalten. Sie lernen, ihre motorischen Fähigkeiten einzuschätzen. Das selbständige Handeln der Kinder wird gefördert. Sie lernen, Entscheidungen zu treffen, das Spielgeschehen zu planen und erfahren, dass sie Probleme lösen können. Aus der Verwirklichung von spontanen Ideen wächst die Fähigkeit zur Muße und Hingabe an eine Idee. Die Kreativität wird gefördert. Gefühle können ausagiert werden. Die Kinder haben durch das freie Spiel die Möglichkeit, sie nachzuerleben und zu verarbeiten. Die Kinder lernen im Umgang mit anderen Kindern, sich als Teil einer Gruppe wahrzunehmen, abzuwarten, Kontakt aufzunehmen, sich durchzusetzen oder auch mal nachzugeben.

2.3 Sich bilden

„Der Begriff „Bildung“ betont die im Menschen angelegte Fähigkeit, ein Bild von der Welt aufzubauen ..., sich die physische und geistige Welt anzueignen, den Dingen Sinn und Bedeutung zu verleihen. Es ist ein lebenslanger Prozess, der mit der Geburt beginnt.“ (Handbuch Kinder in den ersten drei Lebensjahren, Becker-Stoll, Niesel, S.32)

Nach Renate Niesel lernen die Kinder am besten, wenn an Bekanntes angeknüpft wird und wenn der Lernprozess mit angenehmen Emotionen verbunden ist.

Die Grundbedürfnisse des Kindes nach Autonomieerleben, Kompetenzerlernen und sozialer Eingebundenheit müssen erfüllt sein, um eine nachhaltige Lernbereitschaft zu sichern. Die Kinder sollten glücklich sein, während sie etwas tun.

Wir achten in unserer Einrichtung das Recht der Kinder auf Bildung von Anfang an (Art 28 KRK) und verfolgen gemeinsam mit den Kindern, die in Artikel 29 benannten Bildungsziele. In diesem Zusammenhang sehen wir uns als Entwicklungsbegleiter*innen, geben Unterstützung und Impulse, sind aufmerksame Zuhörer*innen und haben zum Ziel, dem Kind individuelle und vielfältige Lernerfahrungen, auch gemeinsam mit den anderen, zu ermöglichen. Grundlage dazu sind regelmäßige Beobachtungen, die Aufschluss über den Bildungs- und Entwicklungsstand jedes Kindes, sowie seine Sichtweise der Welt wiedergeben.

2.3.1 Bildungsdokumentation

„Um klar zu sehen, genügt oft ein Wechsel der Blickrichtung.“ (Antoine de Saint-Exupéry)

Alltagsbeobachtungen sind die Grundlage unseres Handelns, reichen aber nicht aus, um das Kind auch aus einer anderen „Blickrichtung“ zu betrachten, um der Fülle von Fähigkeiten und Kompetenzen gerecht zu werden. Hierzu benötigen wir Hilfsmittel, die sich bei den Methoden der Beobachtung in den beiden Gruppen unterscheiden.

Sehr ähnlich ist aber dennoch der allgemeine Teil, bestehend aus einem Wochenplan, Collagen von Ausflügen, Feiern und Projekten sowie die Ausstellung von Werken der Kinder.

Um den Eltern unsere Kita-Arbeit transparent zu machen, haben wir in beiden Gruppen einen Wochenplan, der zeigt, was wir an den jeweiligen Tagen gemacht haben oder machen werden. Wir versuchen sowohl den Kindergruppenalltag als auch besondere Aktionen mit vielen Fotos festzuhalten. Diese hängen wir möglichst zeitnah in Form einer Collage in den Gruppen auf, so dass die Eltern sehen können, was ihre Kinder gemacht haben. Auch für die Kinder ist diese Collage sehr interessant. Sie erkennen sich und die anderen Kinder auf den Fotos wieder und erzählen immer mal wieder auch noch später von dem jeweiligen Erlebnis. So ist es auch mit den ausgestellten Werken der Kinder. Diese werden stolz den Eltern präsentiert. Außerdem wird oft gefragt, von wem zum Beispiel welches Bild ist. Für die Kinder stellt diese Art der Dokumentation auch eine hohe Wertschätzung ihrer Fähigkeiten dar.

Um den Bildungs- und Entwicklungsprozess der Kinder zu dokumentieren, haben wir uns entschlossen, zwei Mappen für jedes Kind anzulegen.

2.3.1.1 Die interne Mappe

Die interne Mappe ist für die Hände des Teams gedacht. Hier finden Entwicklungstabellen, Protokolle der Elterngespräche, Dokumentationen zur Eingewöhnung, Beobachtungen und andere Unterlagen des Kindes (Auffälligkeiten bei den U-Untersuchungen, Allergien, etc.) ihren Platz.

Die Eltern haben jederzeit das Recht, Einblick in die schriftlichen Aufzeichnungen zu nehmen oder sich diese aushändigen zu lassen. Bei Kündigung werden den Eltern alle schriftlichen Dokumentationen auf Wunsch ausgehändigt. Dritten sind die Aufzeichnungen nicht zugänglich, soweit nicht ausdrücklich andere Absprachen mit den Eltern getroffen werden.

Mit der Unterschrift des Betreuungsvertrages erklären sich die Eltern damit einverstanden, dass Entwicklungsbeobachtungen über das betreute Kind und deren Auswertungen in einer „Bildungsdokumentation“ schriftlich festgehalten werden. Sie können die Zustimmung verweigern oder jederzeit widerrufen. Durch die Verweigerung oder den Widerruf entstehen dem Kind keine Nachteile.

Die Schnecken

Wir arbeiten im U-3-Bereich mit der Entwicklungstabelle nach Herschkowitz und Chapman Herschkowitz.

Wir haben uns für diese Tabelle entschieden, da sie den Kindern viel Zeit lässt, sich zu entwickeln. Es gibt nicht den einen Zeitpunkt, an dem ein Kind einen bestimmten Entwicklungsschritt abgeschlossen haben muss, sondern es wird eine Spanne gezeigt, in der das Kind diesen Entwicklungsschritt durchlaufen sollte. Außerdem richten wir uns nach den Phasen der Entwicklung von Simone Beller und Kuno Beller. Beide Tabellen stehen für Stärkenorientierung.

Wir beobachten die Kinder zweimal pro Kindergruppenjahr speziell mit Hilfe dieser Entwicklungstabelle, um den aktuellen Entwicklungsstand festzustellen.

Zur genauen Beobachtung der Sprachentwicklung helfen uns zu die Bögen BaSik U3 (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen) von Renate Zimmer.

Diese Beobachtungen dienen auch als Grundlage für anstehende Elterngespräche.

Die Frösche

Hier haben wir uns für die Beobachtungsbögen des Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiters der Arbeitsgruppe „Früherkennung“ der psychosozialen Arbeitsgemeinschaft Gelsenkirchen (PSAG) entschieden. Wir halten die unterschiedlichen Entwicklungsbereiche für gut

aufgeschlüsselt und mit Hilfe des Bogens sehen wir, wo wir genau hinsehen sollten, um die bestmöglichen Bedingungen zu schaffen, die Entwicklung des Kindes hier konkret zu fördern.

Zur genauen Beobachtung der Sprachentwicklung nutzen wir den BaSiK Ü3.

Unsere Grundhaltung ist weiterhin die Stärkeorientierung. Wir wollen nicht auf Fehlersuche gehen, fühlen uns aber verpflichtet, auch in relativ objektiver Form, frei von subjektiven Alltagsbeobachtungen, auf das Kind zu schauen.

2.3.1.2 Die Mappe für das Kind

Zurzeit besteht die Mappe des Kindes in beiden Gruppen aus einer Foto-Dokumentation der Entwicklung des Kindes in der Kleinen Wiese versehen mit kleinen Lerngeschichten, die für das Kind jederzeit zugänglich ist.

Bilder und besondere Werke der Kinder werden in einer getrennten Mappe gesammelt.

Dieser Bereich wird in der kommenden Zeit überarbeitet. Ziel ist es, gerade in der Gruppe der älteren Kinder, die Kinder bei der Gestaltung der Mappe mitbestimmen zu lassen und so ihre Wünsche zu berücksichtigen und das festzuhalten, was ihnen besonders wichtig ist. Die Gestaltung selbst soll eine gemeinsame Arbeit von Kind und Erzieher*in werden.

2.4 Miteinander leben lernen

Wir sehen jedes Kind als Teil der Gesellschaft, und die Gesellschaft, die wir uns für die Kinder wünschen, ist hoffnungsvoll und optimistisch. Deshalb versuchen wir, den Kita-Alltag so zu gestalten, dass gemeinschaftliches Leben geübt werden kann und als fröhliche Bereicherung erlebt wird.

Der familiäre Rahmen ist eine soziale Gemeinschaft, diese ist aber privat und mit ganz eigenen Regeln.

Die Kita ist oft der erste Ort, an dem die Kinder in einer öffentlichen Einrichtung sind, in der wahrscheinlich vieles anders als zu Hause ist. Sie sind dann für den Aufenthalt in der Einrichtung nicht mehr vorrangig „Kind in der Familie“ sondern „Wiesenkind“, ein Kind in einer öffentlichen sozialen Gemeinschaft.

Hier finden wir uns als ErzieherInnen der Kleinen Wiese wieder: Wir möchten die Kinder vor allem auch in ihrer Entwicklung als soziales Wesen begleiten und unterstützen.

Das heißt für uns, dass wir auch hier den Rahmen geben, der gemeinsames Spiel ermöglicht. Wir sorgen dafür, dass die Gruppe sowohl vom Alter als auch vom Geschlecht der Kinder so zusammengesetzt ist, dass jedes Kind SpielpartnerInnen finden kann.

Bei unserer Raumgestaltung haben wir darauf geachtet, dass genügend Ecken zum ungestörten Spiel, als auch Platz für Bewegung vorhanden ist. Das Materialangebot ist altersgerecht.

Je älter die Kinder werden und je mehr sie in das selbstständige gemeinsame Spiel finden, desto wahrscheinlicher werden Konflikte. Wir beobachten und moderieren. Den Kindern soll vermittelt werden, dass ihre Gefühle in Ordnung sind, aber nicht jedes Verhalten toleriert

wird. Trotz unserer Gelassenheit sind wir aufmerksam und hinterfragen unser eigenes Konfliktverhalten, die Gruppensituation und die Beziehungsqualität zu jedem Kind.

Durch gemeinsame Aktivitäten des Alltags, wie dem Morgenkreis, gemeinsame Mahlzeiten, gemeinsame Angebote, aber auch besondere Aktionen wie Waldbesuche, Ausflüge und Feste wird das Wir-Gefühl der Gruppe gestärkt. Die Kinder sollen das Zusammensein in der Gruppe positiv erleben und daraus Kraft schöpfen. Regeln des Zusammenseins in der Kleinen Wiese geben Orientierung und machen das Zusammensein überschaubar. Die Kinder lernen langsam, dass eigene Bedürfnisse nicht immer Vorrang haben und sie auch mal warten müssen, bis sie an der Reihe sind, und - je nach Alter und Entwicklung - auch mal einlenken können. Wir achten darauf, dass genügend Raum für individuelle Bedürfnisse gegeben ist.

Uns ist besonders wichtig, auch in schwierigen Situationen immer klar und positiv zu bleiben.

2.5 Bewegung als Motor der Erziehung

Nicht zuletzt aufgrund der Beliebtheit unseres Turnraumes ist uns klar: Alles was mit Toben, Klettern, Schaukeln, Balancieren, Rennen, Springen - diese Aufzählung könnte endlos weitergehen - zu tun hat, muss bei unseren Kindern nicht eingefordert werden, das passiert den ganzen Tag mit großer Begeisterung immer wieder. Das Schöne daran ist: Bewegung trainiert nicht einfach nur die Grob- und Feinmotorik, sondern bereichert auch die kognitive Entwicklung. Fast alle Bereiche des kindlichen Hirns sind mit Bewegung verknüpft. Eine unserer wichtigsten Aufgaben ist folglich, unseren Raum für Bewegung, und damit meinen wir alle Räume, fortwährend zu überprüfen und gegebenenfalls zu überarbeiten.

So haben wir nach und nach die Ausstattung der Turnhalle erweitert und freuen uns, den Kindern hier vielfältige Möglichkeiten vom Trampolinspringen bis zum Schaukeln in der Nestschaukel anzubieten. Außerdem sind wir mit den Kindern häufig draußen in der Natur, entweder im eigenen Garten, im nahegelegenen Wienburgpark oder auch an der Aa.

2.6 Sprache

„Die Sprache ist die Kleidung der Gedanken.“ (Samuel Johnson)

So wie wir die Kinder nicht auffordern müssen, sich zu bewegen, haben die meisten von ihnen auch große Freude daran, miteinander und mit uns zu reden. Wir fördern das Nutzen der Sprache in fast jeder Minute des Tages. Wir sehen uns als Sprachvorbilder und achten auf unseren eigenen Umgang mit Sprache. Wir fangen morgens mit einer freundlichen Begrüßung der Kinder und Eltern an zu Kommunizieren und hören nachmittags beim Abholen lange noch nicht auf. Das heißt, wir regen die Kinder fortwährend an, Sprache zu nutzen und Wörter zu finden. Es macht uns große Freude, die Kinder ihre Spielsequenzen erklären zu lassen. Wir helfen ihnen, Konflikte verbal zu lösen, wir regen sie an, mutig zu sein und auch in einer größeren Runde zu sprechen. Wir nehmen sie ernst, erweitern ihr Vokabular, indem wir viel lesen, zuhören, mit ihnen reden. Wir teilen ihre Freude an der Entdeckung der Möglichkeiten, die Sprache bietet.

In unserer Einrichtung wachsen mehrere Kinder zweisprachig auf. Uns ist die besondere Herausforderung bewusst, und wir achten hier verstärkt darauf, die Kinder entsprechend zu unterstützen.

Hier hilft uns, dass wir uns aufgrund der Schwerhörigkeit eines Kindes mit der sprachunterstützenden Gebärdensprache auseinandergesetzt haben und diese in den Alltag einfließen lassen. Sie wurde ein Teil unserer Kommunikation.

2.7 Musische Erziehung

„Nicht einige wenige sind berufen, sondern alle!“ (Josef Beuys)

Bewegung und Sprache sind wichtig, aber auch die Möglichkeit sich künstlerisch, gestalterisch und musikalisch auszudrücken, helfen den Kindern, sich und die Welt kennenzulernen und geben ihnen eine weitere Möglichkeit, sich mitzuteilen. Die Kinder können Erlebnisse und Wahrnehmungen verarbeiten und reflektieren. Wir geben dazu den Raum und begleiten die Kinder in ihrem künstlerischen Schaffen. Wir regen die Kreativität der Kinder durch den Umgang mit neuen Materialien an, schaffen Ruhe und Raum zum Ausprobieren und helfen, Ideen in die Tat umzusetzen. Der musische Bereich ist im Freispiel integriert und wird durch die Möglichkeit des freien Zugangs zu vielen Materialien unterstützt und angeregt. Gemäß Art. 39 KRK haben die Kinder das Recht auf freie Teilnahme am kulturellen und künstlerischen Leben, dieses Kinderrecht wollen wir mit unseren Angeboten unterstützen.

2.8 Körperlichkeit

Je mehr die Kinder ihren eigenen Körper kennenlernen, desto sicherer sind sie in ihm, können sich annehmen und abgrenzen.

Wir möchten die Kinder darin unterstützen, ein positives und umfangreiches Bild von sich und ihrem Körper zu entwickeln. Dazu gehört für uns auch die altersgerechte Auseinandersetzung mit den verschiedenen Funktionen des Körpers, wozu neben der Nahrungsaufnahme und deren Verdauung, der Sauerstoffversorgung, der Bewegung, des Denkens und der Emotionalität auch die Sexualität zählt.

Um im Bereich Sexualität Klarheit zu gewinnen und ein Bewusstsein zu schaffen, haben wir im Kita-Jahr 2019 in Begleitung des Kinderschutzbundes einen Elternabend und eine Fortbildung organisiert. Wir haben unser Verhalten hinterfragt und Handlungskompetenzen erworben. Uns ist klar geworden, dass wir bei aller gewünschten Leichtigkeit und Selbstverständlichkeit eine große Verantwortung tragen und hier besonders achtsam und aufmerksam sein müssen. Wir setzen uns mit dem Thema Sexualität von Kindern ausführlich in unserem Schutzkonzept auseinander.

2.9 Partizipation

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“ (Richard Schröder, 1995, S.14)

Das Recht der Kinder, gehört und ernst genommen zu werden, ist einer der grundlegenden Werte der UN-Kinderrechtskonvention. Neben dem Recht auf Nicht -Diskriminierung, dem Recht auf Leben und Entwicklung und dem Recht auf vorrangige Erwägung des Kindeswohls, ist in Artikel 12 KRK eines der vier Grundprinzipien verankert, das bei der Interpretation aller anderen Rechte zu berücksichtigen ist. Wir wollen in unserer Einrichtung eine Umgebung schaffen, welche dem Kind die Möglichkeit gibt, sein Recht auf Gehör, entsprechend seines Alters und seiner Reife, wahrzunehmen. Wir sind uns bewusst, dass die Kinder unserer Einrichtung, im Besonderen die Kinder der Schneckengruppe, ihre Meinung, ihrem Alter entsprechend, durch Körpersprache mitteilen und begegnen diesen Äußerungen mit Wertschätzung und Ernsthaftigkeit.

Wir geben den Kindern Möglichkeiten der Mitbestimmung und Gestaltung des Kita-Alltages. Die Möglichkeit zum freien Spiel, die wir den Kindern während des gesamten Kita-Tages geben, beinhaltet ein hohes Maß an Partizipation. Auch projektbezogen schaffen wir es gut, die Kinder entscheiden zu lassen, was sie wann und wie tun möchten.

Unsere Morgenrunde ist ein wichtiger Bestandteil und eine gute Basis für unsere Pläne im kommenden Kita-Jahr. Hier gibt es eine tägliche Befindlichkeitsrunde, die Kinder erzählen, wie es ihnen geht und was sie am betreffenden Kita-Tag gut finden oder was sie stört. Sie entscheiden mit, wohin die Ausflüge gehen, was gekocht oder gebacken wird und welches Projekt Raum findet.

Wir planen im kommenden Kita-Jahr 2020/21 in der Frosch-Gruppe ein Kinder-Parlament zu gründen. Hier sollen die Kinder mit unserer Hilfe lernen, Dinge miteinander auszuhandeln, Konflikte zu thematisieren und zu lösen und auch eine eigene Position durch Abstimmen einzunehmen.

2.10 Inklusion

„Was im Vorhinein nicht ausgegrenzt wird, muss hinterher auch nicht eingegliedert werden.“ (Richard von Weizsäcker)

Inklusion ist für uns eine Haltung, die sich wie ein roter Faden durch unsere pädagogische Arbeit zieht. Wir sehen uns in der Verantwortung, dafür Sorge zu tragen, dass kein Kind herabgewürdigt und ausgegrenzt wird. Inklusiv arbeiten, bedeutet für uns, eine Kultur zu entfalten, in der wir gemeinsam mit den Kindern Verschiedenheit aktiv erleben und kompetent damit umzugehen lernen (Art. 2 KRK).

3 Unser pädagogischer Alltag

3.1 Räume schaffen und gestalten

„Raumgestaltung bedeutet, pädagogische Ziele und Überzeugungen in räumliche Bedingungen umzusetzen.“ (Gerlinde Lill, 2010)

Die Grundstruktur unserer Räumlichkeiten steht. Aber wir sind dabei, einzelne Räume noch nachzubessern und zu verändern, um den Bedürfnissen aller Kinder gerecht zu werden und wir wissen, dass dies eine stetige Aufgabe bleiben wird.

So wurde in der Gruppe der Drei- bis Sechsjährigen, unseren „Fröschen“, noch eine Hochebene eingebaut, um dem großen Bewegungsdrang der Kinder nachzukommen. In der Schneckengruppe haben wir die Hochebene im Schlafraum mit integrierten Bettchen abgebaut, da die Ebenen die Kinder überforderten und dem Raum zu viel von seiner eigentlichen Funktion nahm: Die Kinder sollten hier die Möglichkeit haben, zur Ruhe zu kommen und nicht aufgefordert werden sollen, zu toben.

So wird der Raum nun mit einzelnen Matratzen, vielen Kissen und ruhiger Farbgestaltung tatsächlich zum Ruheraum.

Die Bedürfnisse und Interessen der Kinder sind nicht statisch. Es geht um die ständige Verknüpfung mit den aktuellen Entwicklungsthemen und Bedürfnissen der Kinder.

Wir möchten gemeinsam mit Kindern und Eltern eine angenehme Umgebung gestalten, in der wir Gemeinschaft und Geborgenheit bieten.

3.2 Der Tagesablauf und Rituale

Um dem Bedürfnis nach Überschaubarkeit, Regelmäßigkeit und Ritualen nachzukommen, sieht auf den ersten Blick jeder Tag bei uns gleich aus. Er soll für die Kinder aller Altersgruppen übersichtlich, vorhersehbar und stabil sein, damit sie sich orientieren können und die notwendige Sicherheit haben, um sich wohl zu fühlen und sich auszuprobieren zu können. Nur so werden sie Lust haben, sich mit sich und der Umgebung - hierzu zählen auch die anderen Kinder und die Erwachsenen - auseinanderzusetzen. Die individuellen Bedürfnisse des Kindes nach Aktivität und Ruhe, Bewegung und Entspannung und nach Nahrungsaufnahme und Pflege stehen im Vordergrund. Der strukturierte Tagesablauf ist der notwendige Rahmen für unsere Arbeit, in dem wir uns mit dem Kind bewegen.

Genauer betrachtet, wird klar, dass kein Tag dem anderen gleicht: Das Kind entwickelt sich fortwährend weiter, die Räume werden von den Kindern jeden Tag anders bespielt. Wir setzen immer wieder Akzente und machen Angebote. Es gibt jeden Tag etwas anderes zu essen, die Jahreszeiten beeinflussen die Aktivitäten und die Feste im Jahreskreis sorgen immer wieder für eine besondere Stimmung.

Rituale geben unserem Zusammensein ebenfalls Sicherheit, puffern die vielen Anforderungen des Tages und machen Übergänge leichter. Sie werden geliebt und

eingefordert. Sie zu etablieren, war eine der großen Herausforderungen in der neuen Kleinen Wiese.

3.3 Mahlzeiten

Für uns hat Essen einen hohen Stellenwert. Deshalb haben wir eine Köchin, die für uns in der Küche der Kita kocht. Sie achtet darauf, mit frischen, nachhaltigen Zutaten ausgewogene Mahlzeiten zuzubereiten. Die Kinder nehmen die Küche wahr und sind im engen Kontakt mit der Köchin. Täglich stehen sie in der Tür, um sie zu fragen, was es denn zu essen gibt oder um sich einfach mal zu bedanken.

In der Gruppe der Frösche gibt es einmal in der Woche ein kleines Koch- oder Backangebot, in dem gemeinsam etwas für die Gruppe zubereitet wird.

Für die Zubereitung des Mittagessens konnten die Kinder schon Radieschen und Salat aus dem Hochbeet unseres Gartens ernten.

In gemeinsamen Mahlzeiten sollen die Kinder Zugang zu unserer Esskultur finden und sie mit Spaß und allen Sinnen erleben. Mit einer mehr und mehr selbstbestimmten Nahrungsaufnahme sollen die Kinder Autonomie und Eigenständigkeit erfahren. Wir wollen den Kindern eine gesundheitsfördernde Lebensweise vermitteln, die schmeckt, weniger Gesundes aber nicht völlig ausschließt sondern als Teil unserer Esskultur akzeptiert.

3.4 Körperpflege

Uns ist es wichtig, die Körperpflege nicht als eilige Routinehandlung zu erledigen, sondern uns hier Zeit für das einzelne Kind zu nehmen und das Recht der Kinder auf Privatsphäre (Art. 16 KRK) zu wahren.

Das bedeutet, dass wir darauf achten, dass es im Bad nicht unruhig ist und dass nur engvertraute Bezugspersonen das Kind wickeln. Die Kinder sollen hier die ungeteilte Zuwendung eines/r Erziehers/in erfahren und diese/r ist über Fingerspiele, kleine Reime zum Kennenlernen des Körpers oder einfach durch das Sprechen mit dem Kind in engem Kontakt mit ihm. Die Wickelsituation soll als angenehme Situation empfunden werden, in der das Kind sich geborgen fühlt.

Bei den älteren Kindern helfen wir beim Toilettengang, wenn wir um Unterstützung gebeten werden.

Das Zähneputzen ist für uns so selbstverständlich wie das Waschen der Hände vor den Mahlzeiten.

3.5 Unsere Angebote

„Das Kind ist kein Gefäß, das man mit beliebigem Inhalt füllt. Der Sinn des kindlichen Lernens liegt nicht im Endprodukt, sondern im Lernprozess selbst.“ (Weber 2004, S.21)

Wir haben die Erfahrung gemacht, dass die Bedürfnisse der Kleinkinder in unserer Schneckengruppe sich hier sehr unterscheiden von den Bedürfnissen der über Dreijährigen Kinder der Froschgruppe. Das ist ein Grund, warum wir die Gruppen nur im Nachmittagsbereich zusammenlegen.

Die Schnecken

Die Kleinkinder haben ein dringendes Bedürfnis nach einem liebevoll begleiteten und überschaubaren Tag mit immer wiederkehrenden Abläufen und kontinuierlichen Bezugspersonen.

So versuchen wir in der Gruppe der Kleinkinder nicht mehr Aufregung in den Tag zu packen, als gut ist. Geliebt wird die tägliche Morgenrunde mit viel Zeit zum Singen. Aber auch der tägliche Ausflug mit dem Krippenwagen in den angrenzenden Wienburgpark oder auf die Spielplätze der Umgebung ist fester Bestandteil. Die kleine Pause beim Sitzen, die Erfahrungen in der Natur und das Gefühl, Mitglied der sozialen Gemeinschaft „Schneckengruppe“ zu sein, ist für alle ein befriedigendes Erlebnis. Machen wir Angebote, so sind sie orientiert am Alltagsleben der Kinder, nur so sind sie wirklich greifbar und interessant. Eine Grundlage ist hier der Jahreskreis mit den sich verändernden Jahreszeiten und Festen.

Neben unserer pädagogischen Überzeugung, dass die Kinder viel Freiraum in der Gestaltung ihrer Werke haben müssen und es ihnen zu überlassen, wann sie Lust haben, kreativ zu werden, steht manchmal unser Wunsch, den Kindern die Möglichkeit zu geben, den Eltern zu den Festen des Jahreskreises ein selbst gemachtes Geschenk zu überreichen. Hier suchen wir immer nach vertretbaren Kompromissen zwischen unserer Vorgabe und der Hingabe des Kindes im Tun.

Die Frösche

Die älteren Kinder möchten wir ebenfalls gut und wertschätzend durch den Tag führen, auch sie sind sehr gerne draußen in der Natur. Aber in den vergangenen zwei Jahren haben uns die Kinder gezeigt, dass sie sich zwar gerne und viel im Freispiel beschäftigen, aber eine Strukturierung der Woche nach Aktionstagen wünschen. Dem sind wir nachgekommen und haben die Woche durchstrukturiert. So findet täglich ein festes Angebot statt, wie z.B. die Turngruppen am Dienstag und Donnerstag oder das Backen und Kochen am Mittwoch. Es gibt bindende Termine für alle Kinder, feste Kleingruppen aber auch wählbare Angebote. Sie richten sich nach den aktuellen Interessen der Kinder und nach dem Jahreskreis.

Wir haben auch einen großen Wissensdurst im naturwissenschaftlichen und mathematischen Bereich entdeckt und freuen uns, diese Bildungsbereiche mit Hilfe eines Projektes unseres Dachverbandes Eltern helfen Eltern (EHE) im kommenden Jahr intensiv

ausbauen zu können: Durch die IWiki (Initiative Wissenschaft in Kitas) haben wir die Möglichkeit, uns über das ganze Jahr verteilt Experimentierkästen, Lernspielzeug und Themen-Fahrradtaschen auszuleihen. Wir starteten im September des Jahres 2019 mit dem Thema „Magnetismus“.

Unterstützt werden wir hier noch von zwei externen Kräften. Unsere ehrenamtlich arbeitende Naturcoachin kommt einmal in der Woche und macht gemeinsam mit einer Erzieherin Ausflüge mit einer Kleingruppe, pflanzt Blumen und Gemüse und verarbeitet sie/es gemeinsam mit den Kindern.

Musik wurde ab dem Sommer 2019 auch in der Frosch-Gruppe fest verankert: Einmal wöchentlich kommt eine externe Musikpädagogin, um in Kleingruppen mit den Kindern zu musizieren. Auch hier sind wir Erzieher*innen dabei und freuen uns auf viele Anregungen für unsere Arbeit.

3.6 Das Schlafen und die Mittagsruhe

Gerade die ganz jungen Kinder haben noch keinen festen Rhythmus in ihren Schlaf- und Wachzeiten. Oft brauchen sie noch eine kurze Schlafphase am Morgen, um bis nach dem Essen durchzuhalten. Deshalb freuen wir uns, in der Schneckengruppe einen angrenzenden Schlafraum zu haben, in dem die Kinder sich jederzeit zurückziehen können.

Die Mittagsruhe bei der Kleinkindgruppe geht von 13.00 Uhr bis 14.30 Uhr. Die Kinder, die nicht mehr schlafen, werden nach einer intensiven Eingewöhnung in der Frösche-Gruppe betreut. Aber auch hier ist die Mittagsruhe für alle Kinder bindend, wie die Kinder sie ausfüllen, steht ihnen nach einer halbstündigen Ruhephase frei, solange keine schlafenden Kinder geweckt werden (Art. 31 KRK).

3.7 Ein Jahr in der Kleinen Wiese

Wir orientieren uns in der Gestaltung eines Kindergruppenjahres vor allem am Lebensalltag der Kinder. Unsere Kinder haben unterschiedliche religiöse und spirituelle Familienhintergründe. Diesen Aspekt möchten wir in unserer pädagogischen Arbeit berücksichtigen, daher gibt es in der Gestaltung des Kitaalltages viele Anlässe für Geschichten, Feste und Gespräche.

Die Kleine Wiese orientiert sich an den Jahreszeiten und am Jahreskreis mit den Festen Karneval, Ostern, Sommerfest, Laternenfest, Nikolaus und Weihnachten, die mit Bräuchen und Liedern gefeiert werden.

Jedes Fest ist uns willkommen und unterstützt unsere Überzeugung der Freiwilligkeit des Glaubens und der Toleranz untereinander

4 Unsere Basis - das Team

Wir sind uns in der Arbeit mit den Kindern darüber im Klaren, dass wir in unserer kindzentrierten und bildungsbegleitenden Arbeit mit dem Kind immer Vorbild sind. Unser Verhalten und unsere Einstellung prägen die Atmosphäre der Kita. Die Kinder nehmen sehr genau wahr, wie wir mit ihnen und den anderen Kindern agieren, reagieren und auch, wie wir miteinander umgehen.

Deshalb ist uns ein offenes, respektvolles und faires Miteinander im Team und mit den Eltern genauso wichtig, wie die wertschätzende Grundhaltung den Kindern gegenüber, die von uns durch den Kindergruppenalltag geführt werden. Hierbei legen wir Wert auf Verlässlichkeit, Authentizität und Eindeutigkeit.

Vorbild sein zu dürfen, gibt uns die Möglichkeit, den Kindern durch unser Verhalten Muster, Ideen und Möglichkeiten mit auf den Weg zu geben. Wir bieten den Kindern Vorschläge zum Handeln und zum Denken und unterstützen sie, eigene Lösungsstrategien zu entwickeln und auszuprobieren.

4.1 Wir sind Teammitglieder

Wir überprüfen unser Verhalten und unsere Einstellungen regelmäßig in Teamsitzungen, Mitarbeitergesprächen und Fortbildungen. Hier nehmen wir uns Zeit, über unsere Beobachtungen der Kinder zu sprechen, unsere Handlungsweisen aufeinander abzustimmen, nach Lösungen von Problemen oder von bevorstehenden Aufgaben zu suchen und für die kommenden Wochen Ideen zu sammeln. Wir sind darauf bedacht, als Team mit den Eltern zu arbeiten und einen gemeinsamen Konsens zu finden.

Wir legen sehr viel Wert auf kontinuierliche Fortbildung des Teams und geben allen Mitarbeitern*innen die Möglichkeit, an Fortbildungen teilzunehmen.

Eine Leitungssupervision und Teamsupervision sind für uns gute Möglichkeiten, unsere Arbeit von außen beleuchten zu lassen und uns als Leitung und Team weiterzuentwickeln.

Damit wir der neuen Aufgabe der guten Vernetzung von zwei Gruppen gerecht werden, haben wir klare Strukturen für die Teamsitzungen geschaffen:

Die gruppeninternen Teams finden einmal wöchentlich statt. Ebenfalls einmal in der Woche treffen sich die Gruppenleitungen mit der Leitung, um Informationen auszutauschen und gruppenübergreifende Punkte zu besprechen.

Einmal im Monat findet das Großteam statt. Hier treffen sich beide Teams und die Leitung, um die pädagogische Arbeit abzustimmen und zu organisieren.

4.2 Wir achten auf das Kindeswohl

Wir kennen die Lebenssituation unserer Kinder und sind in Kontakt mit ihren Familie. Die Beteiligung und die Möglichkeit, sich in persönlichen Angelegenheiten zu beschweren – sowohl für Kinder als auch für Eltern – sehen wir als wichtiges Element zur Prävention im Hinblick auf Kindeswohlgefährdung. Wir haben schriftliche Verfahrensstandards zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung. Die Leitung hat an einer Fortbildung zum Thema Kindeswohl teilgenommen. Eine Fortbildung zu diesem Thema ist ebenfalls für die Gruppenleitungen geplant. Alles Weitere zum Thema Kindeswohl kann man unserem Schutzkonzept entnehmen.

4.3 Wir entwickeln Qualität

Seit 2012 sind wir dabei in Zusammenarbeit mit unserem Dachverband „Eltern helfen Eltern“ und der „Pragma-GmbH“ unsere Qualität zu prüfen und zu sichern. Nach der Erstellung des Qualitätsentwicklungsmanagements gemeinsam mit acht weiteren Elterninitiativen, verfügen wir über ein gutes Instrument, unsere Arbeit zu bewerten, zu hinterfragen und zu optimieren. Wir nehmen weiterhin an den Qualitätszirkeln teil, um das bestehende Modell zu aktualisieren. Qualitätsentwicklung ist regelmäßiger Bestandteil unserer Teamsitzungen.

5 Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Eltern sollen sich bei uns ebenso wohl fühlen wie die Kinder. Nur so können sie dem Kind glaubhaft vermitteln, dass sie mit seinem täglichen Aufenthalt bei uns einverstanden sind, und nur so kann sich das Kind offen auf uns und die anderen Kinder einlassen.

Wir möchten die Eltern von Anfang an als Erziehungs- und Bildungspartner gewinnen. Deshalb befinden wir uns immer in einem lebendigen Austausch und bemühen uns um einen regelmäßigen Informationsfluss. Diesen gewährleisten wir durch tägliche Gespräche zwischen „Tür und Angel“, regelmäßige Entwicklungsgespräche, eine hohe Transparenz unserer Arbeit durch Dokumentation der Wochenpläne und Aktivitäten, Konzeptionseinsicht und Mitarbeit bei ihrer Überarbeitung und Weiterentwicklung. Wichtig sind hier auch unsere Elternabende, die sowohl Raum geben für organisatorische als auch pädagogische Fragen.

5.1 Elternaufgaben

In unserer Elterninitiative ist eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit Voraussetzung für eine gute Atmosphäre in der Einrichtung. Wir brauchen die Eltern für die Organisation von guten Rahmenbedingungen für die pädagogische Arbeit und das Einbringen der eigenen Arbeitskraft im konkreten Kita-Alltag. Elternarbeit als fester Bestandteil unserer „Elterninitiative“ ist mehr, als einfach „Dienstleistungen“ zu erbringen. Sich für die Kleine Wiese zu engagieren, bedeutet, sich selbst als Teil der Gruppe wahrzunehmen, zu der familiären Atmosphäre der Kita beizutragen, sie aktiv mitzugestalten, aber sie auch kritisch zu hinterfragen. Eltern haben die Möglichkeit, die Bedingungen für die Kinder innerhalb der Gruppe bestmöglich zu gestalten. Viele Fähigkeiten bündeln sich in einer Gruppe, und jedes Elternteil ist aufgefordert, sich entsprechend seiner Möglichkeiten, einzubringen. Auf diese Weise entwickelt sich die Kleine Wiese zu etwas Individuellem und Besonderem.

5.2 Elternabende

Elternabende bieten eine Kommunikationsplattform zwischen der Elternschaft und dem Team. Termine werden durch die Jahresplanung frühzeitig bekannt gegeben. Hier haben die Eltern die Möglichkeit, die Anliegen des Vereins aktiv mitzugestalten. Inhaltlich werden sowohl pädagogische als auch organisatorische Dinge besprochen. Die Teilnahme an den Elternabenden ist für die Mitglieder verpflichtend. Zu jedem Elternabend wird ein Protokoll angefertigt, so dass sich fehlende Eltern über den Inhalt der jeweils letzten Sitzung informieren können. Ihr Inhalt wird als bekannt vorausgesetzt.

In regelmäßigen Abständen finden gruppeninterne Abende (kleiner Elternabend) und auch gruppenübergreifende Abende (Großer Elternabend) statt.

5.3 Beschwerdemanagement

Beschwerden und Kritik müssen organisiert werden, um nicht im bunten Treiben des Tages unterzugehen oder unnötig hohe Wellen zu schlagen.

Raum dafür schaffen wir in Sprechstunden und an den Elternabenden. Wir haben immer ein offenes Ohr dafür.

Das allein reicht jedoch nicht. Wir haben in unserer Einrichtung einen anonymisierten Fragebogen entwickelt, der es den Eltern ermöglicht, Themen anzusprechen, ohne in den Konflikt geraten zu müssen, ihren guten Kontakt zu uns zu trüben und ohne die Sorge haben zu müssen, ihrem Kind zu schaden. Die Befragung führen wir jährlich durch.

6 Der Verein

Der Träger des Vereins ist die „Kita Kleine Wiese e.V.“ und sie ist gemäß §21 BGB im Vereinsregister Amtsgericht Münster unter VR 3235 eingetragen. Sie hat als nichtwirtschaftlicher Verein den Status einer juristischen Person und verfolgt ausschließlich gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnitts „Steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung (AO) 1977 (§§ 52,53 ff AO) in der jeweils gültigen Fassung.

Der Verein strukturiert sich mittels seiner Satzung als schriftlich niedergelegte rechtliche Ordnung. Mit ihr bestimmt der Verein seine Satzung weitgehend selbst. Über Satzungsänderungen entscheidet die Mitgliederversammlung.

6.1 Finanzierung

Die „Kita Kleine Wiese e.V.“ wird seit dem 1.8.2008 nach dem Kinderbildungsgesetz (KiBiz) mit 96% der anererkennungsfähigen Betriebskosten gefördert. Der sogenannte Trägeranteil besteht aus den restlichen 4% Betriebskosten und wird ebenso wie das Essensgeld und der Vereinsbeitrag von den Eltern übernommen. Darüber hinaus zahlen die Eltern einen einkommensabhängigen Elternbeitrag an das Jugendamt.

6.2 Vereinsorgane - Vorstand und Mitgliederversammlung

Der Vorstand führt die Geschäfte des Vereins und vertritt ihn gerichtlich und außergerichtlich in allen Angelegenheiten. Er wird auf der Mitgliederversammlung für die Dauer von einem Jahr gewählt. Jedes Vereinsmitglied kann in den Vorstand gewählt werden. Er besteht aus dem/der 1. Vorsitzenden, dem/der 2. Vorsitzenden und dem/der KassenwartIn. Die Leitung nimmt als pädagogischer Beirat an den Vorstandssitzungen teil. Der Vorstand führt die Beschlüsse der Mitgliederversammlung aus. Er stellt einen Haushaltsplan auf, trägt die Verantwortung für die Buchführung und erstellt einen Jahresbericht. Des Weiteren schließt er Betreuungsverträge ab und kündigt sie. Er beschließt über die Einstellung von Personal. Der Vorstand trifft sich i.d.R. mindestens einmal monatlich.

Die ordentliche Mitgliederversammlung findet satzungsgemäß mindestens einmal jährlich statt. Der Vorstand beruft diese mindestens zwei Wochen vorher durch schriftliche Einladungen inklusive einer Tagesordnung ein. Diese Einladungen müssen durch die Mitglieder gegengezeichnet werden. Die Aufgaben der ordentlichen Mitgliederversammlung sind:

- Genehmigung der Jahresrechnung
- Entlastung des Vorstandes
- Neuwahlen des Vorstandes
- Anträge auf Änderung der Satzung, einschließlich des Antrages auf Auflösung des Vereins

- weitere Angelegenheiten, die auf der Tagesordnung der jeweiligen Mitgliederversammlung stehen

Pro Kind in der Kindergruppe im betreffenden Kita-Jahr haben die Eltern eine Stimme.

6.3 Öffentlichkeitsarbeit

Die Außendarstellung der „Kita Kleine Wiese e.V.“ findet z.B. durch unsere Homepage statt. Weiterhin präsentiert sich die Einrichtung einmal jährlich an einem „Tag der offenen Tür“, an dem interessierte Eltern, die einen Betreuungsplatz suchen, Gelegenheit bekommen, sich die Räumlichkeiten anzusehen, Informationen zum pädagogischen Konzept erhalten und gezielt individuelle Fragen stellen können.

6.4 Kooperation und Informationsaustausch

Wir sind keine Einzelkämpfer. Austausch mit anderen ist uns wichtig und verschiedene andere Organisationen verstehen wir als unsere Partner. So ist das Jugendamt der Stadt Münster der wichtigste Ansprechpartner bei Fragen rund um die rechtlichen Rahmenbedingungen der Kindergruppe und unserer Dachverband Eltern helfen Eltern (EHE) bietet uns eine wichtige Unterstützung als Anlaufstelle für alle kitarelevanten Fragen.

Das Landesjugendamt unterstützt uns bei der inklusiven Arbeit.

Unser Ingenieurbüro AJP unterstützt uns bei allen Fragen und Begehungen rund um die Sicherheit.

Auch Kontakte zu anderen Kindergärten und Elterninitiativen sind uns wichtig. So ist die Leiter*innenrunde mehrerer Elterninitiativen ein guter Ort, Fragen zu klären und Ideen zu entwickeln.

Wir erobern gerade den Sozialraum rund um das Rumphorstviertel und Kreuzviertel und nehmen an den Sozialraumtreffen teil.

7 Ausblick

Das gemeinsame Arbeiten an der Konzeption hat uns bewusst gemacht, dass wir noch ganz am Anfang unserer Reise stehen. Im Bereich der Arbeit mit den jüngeren Kindern sind wir sicher und gut aufgestellt, aber auch hier verändert sich viel durch die Zweigruppigkeit. Im für uns immer noch recht neuen Bereich der Arbeit mit den 3- bis 6-jährigen Kindern haben wir schon viel lernen dürfen, stehen aber noch vor vielen Herausforderungen. Die Bedürfnisse beider Gruppen sind sehr unterschiedlich. Wir hoffen, dies im Konzept immer wieder deutlich gemacht zu haben.

Nach dem intensiven Einleben in der Kanalstraße waren die Teams der Frösche und der Schnecken damit beschäftigt, innerhalb ihrer Gruppe Struktur und pädagogische Inhalte aufzubauen, zu hinterfragen und zu erweitern. Nun, nach dem 2. Jahr hier an unserem neuen Standort, öffnen wir die Gruppen im etwas ruhigeren Nachmittagsbereich, da wir gemerkt haben, dass die Kinder trotz ihrer unterschiedlichen Bedürfnisse, ein großes Interesse aneinander haben.

Mit der Kinderzahl ist auch das Team gewachsen. Hier Kommunikationsstrukturen, Zuständigkeitsbereiche und Freiräume für Teamarbeit zu schaffen, wird weiterhin eine große Herausforderung sein.

Unsere Elterninitiative lebt von den Eltern, die bereit sind, im Ehrenamt zum Gelingen unserer Arbeit beizutragen. Wir hoffen, auch in den kommenden Jahren in dieser besonderen Form der partnerschaftlichen Zusammenarbeit, die Kita Kleine Wiese e.V. weiterentwickeln zu dürfen.

8 Literaturliste

Basiswissen Kita: Konzepte entwickeln – Bildung planen (2005). Sonderheft von „Kindergarten heute – Fachzeitschrift für Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern“. Freiburg: Herder Verlag.

Becker-Stoll, Niesel, Wertfein (2009). Handbuch Kinder in der ersten drei Lebensjahren. 3.Aufl.2010. Freiburg im Breisgau: Herder Verlag.

Bertelsmann Stiftung, Staatsinstitut für Frühpädagogik, Hrsg.(2008), Wach, neugierig, klug – Kinder unter 3. 2.Aufl.2008, Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung.

Beller, Beller (2000). Kuno Bellers Entwicklungstabelle. 8.Aufl. 2009, Berlin: Freie Universität Berlin.

Bildungsgrundsätze (2016). Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur. Verlag Herder, Freiburg im Breisgau

Der Paritätische Gesamtverband, Hrsg.(2009). Arbeitshilfe für Kitas im PARITÄTISCHEN. Berlin.

Der Paritätische-Gesamtverband e.V., Hrsg.2016. Kindertagesstätten als Orte der Inklusion

General Comment No 17 (2013) on „The right of the child to rest, leisure, play, recreational activities, cultural life and the arts (art.31)“ CRC/C/GC/17

Griebel/Niesel, Übergänge verstehen und begleiten (2011). 1.Aufl. Cornelsen Verlag, Berlin

Herschkowitz, Chapman Herschkowitz (2003). Klug, neugierig und fit für die Welt. Freiburg im Breisgau: Herder Verlag.

Kindergarten heute. Konzepte entwickeln und planen (2005). Verlag Herder, Freiburg im Breisgau

Kindergarten heute. Kindeswohlgefährdung - vorbeugen, erkennen, handeln. Jörg Maywald (2012). Verlag Herder, Freiburg im Breisgau

Kindergarten heute. Kinder beobachten und ihre Entwicklung dokumentieren. Joachim Bense/Gabriele Haug-Schnabel (2016). Verlag Herder, Freiburg im Breisgau

Kindergarten heute. Partizipation in der Kita (2014). Verlag Herder, Freiburg im Breisgau

Laewen, Andres, Hedervari-Heller (2011). Die Ersten Tage. Berlin: Cornelsen Verlag.

Largo (1993). Babyjahre. 11.Aufl.2005, München: Piper Verlag GmbH.

Largo (2000). Kinderjahre. 11. Auflage 2006, München: Piper Verlag GmbH.

Lasst die Kinder spielen (2011). Hrg. Albert Vinzens Verlag freies Geistesleben, Stuttgart

Maywald, Jörg 2016: Kinderrechte in der Kita. Kinder schützen, fördern, beteiligen. Freiburg/Basel/Wien: Herder.

Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen (2010). Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an. Düsseldorf: Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen.

Reimann (2009). Im Dialog von Anfang an. Düsseldorf: Cornelsen Verlag.

Scherwarth Corinna (2018). Was Klaras Verhalten uns sagen kann. Ressourcenorientierte Zugänge bei auffälligem Verhalten. Cornelsen Verlag, Berlin

Schroder, Richard. Kinder reden mit! (1995) Weinheim und Basel: Beltz Verlag

Sprache fördern – Bildung ganzheitlich entfalten. Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (2007). Frankfurt am Main

Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen. Kita Spezial (4/2003). Hrg. Eva Killmann-v. Unruh, München

Strätz, Dermandewitz (2007). Beobachten und Dokumentieren in Tageseinrichtungen für Kinder. 5.Aufl. 2005, Düsseldorf: Cornelsen Verlag.

TPS Spezial. Sonderheft Herbst 2017. Bindung und Feinfühligkeit. Klett Kita GmbH, Stuttgart

Wahlström, Kajsa. Junge Mädchen und Erzieher/innen (2013). Beltz Verlag Weinheim und Basel

Weber, Hrsg. (2004). Spielen und Lernen mit 0- bis 3-Jährigen. 2.Aufl. 2004, Weinheim und Basel: Beltz Verlag.